

# **Liebe, Verrat, Macht, Kontrolle, Beobachten und ständige Angst**

## **„1984“ von George Orwell**

Es gibt mittlerweile nicht nur den bekannten Roman „1984“, sondern auch ein Theaterstück, welches gerade am Theater Eisenach aufgeführt wird. Ich hatte die Chance, dieses zu besuchen.

Vor mir sehe ich, dass die Bühne aus einer schrägen Fläche besteht. Es wirkt, als ob die kleine Fläche schweben würde, da es rechts und links hinunter geht. Neben der Bühne sind schwarz überzogene Leinwände. Auf sie werden Bilder von den berühmten Parolen aus „1984“, wie „Nichtwissen ist Stärke!“, „Krieg ist Frieden!“ oder „Freiheit ist Sklaverei!“ projiziert. Ich fühle mich beobachtet, denn auch hinter der Bühne ist eine Leinwand, die ein großes Auge zeigt. Big Brother is watching you. Ich will keine falsche Bewegung machen und nicht wegsehen. Ein komisches Gefühl.

Die Hauptfigur ist Winston, ein Mitarbeiter im Ministerium für Wahrheit. Er passt quasi die reale Vergangenheit der gewünschten Realität an, damit die Partei immer Recht hat. Dazu ändert er zum Beispiel Zeitungsartikel, er löscht Menschen, die verhaftet und getötet wurden. Winston weiß, dass das alles falsch ist ... und genau das ist das Problem. Er weiß, dass 2+2 nicht 5, sondern 4 ist.

Das System erlaubt dies nicht. Jeder wird ständig und überall überwacht durch Telescreens und die Gedankenpolizei. Eigenes Denken ist ein Verbrechen. Kleine Kinder verraten ihre Eltern und jeder im Publikum fragt sich, wie so etwas überhaupt funktionieren kann. Mir wird mulmig, wenn ich daran denke, wie leicht wir Menschen eigentlich zu manipulieren sind.

Winston fängt also an, Tagebuch zu schreiben, auch wenn das ebenfalls verboten ist. Als Zeichen der Rebellion. Ich habe schon von Anfang an das Gefühl: das wird nicht gut ausgehen. Winston hat Angst und jeder, auch ich, fiebere mit ihm. Jedes Mal, wenn jemand auf der Bühne in sein Zimmer kommt, klopft mein Herz noch lauter, als es das eh schon tut.

Dann kommt Julia ins Spiel. Doch Liebe, Liebe ist Verrat und Verrat wird schwer bestraft. Sie verlieben und treffen sich trotz dieses Risikos. Zunächst schient alles gut. Niemand verdächtigt sie.

Eine Szene, die mir besonders in Kopf blieb, war der Zwei-Minuten-Hass. Es lief ein Film, in welchem Feindbilder gezeigt werden, wie zum Beispiel Gedankenverbrecher. Alle Parteimitglieder müssen dabei kollektiv ausrasten, also schreien, um sich schlagen und so ihren Hass zeigen. Ich hatte die ganzen zwei Minuten eine Gänsehaut, da es so realistisch und furchteinflößend war. Vor allem, weil es im Saal totenstill war und die gesamte Aufmerksamkeit auf dem Geschehen auf der Bühne lag.

Nun wollen sich Winston und Julia einer geheimen Widerstandsorganisation anschließen und glauben, im Parteimitglied O'Brian einen Verbündeten gefunden zu haben. Zunächst dachte ich, vielleicht schaffen sie es ja doch. Deshalb hat es mich umso mehr getroffen, als sich O'Brian als Verräter herausstellte.

Winston und Julia kommen also ins Ministerium für Liebe. Klingt nett, ist aber in Wahrheit ein Folterzentrum. Ab da wusste ich: das mit Winston und Julia ist vorbei.

Winston wird von O'Brien gefoltert. Ich fühlte mich, also ob ich in der Zelle neben ihm war und nur seine Schreie hörte. Obwohl ich wusste, dass es nicht real war, hatte ich trotzdem das Gefühl von Angst und Bedrücktheit. Die Partei zwingt ihn, die von ihr vorgegebene Realität zu akzeptieren, egal, wie absurd sie ist. Und am Ende verrät er sogar Julia, als O'Brien seine schlimmste Angst, die vor Ratten, in Raum 101 gegen ihn verwendet.

Am Ende glaubt er wieder, 2+2 sei 5 und liebt Big Brother. Sie verändern ihn nicht nur, sondern programmieren ihn um.

Jetzt gehen die Lichter des Saals wieder an und man kommt in unsere Wirklichkeit zurück. Ich fühlte mich während der Aufführung wie in einem Paralleluniversum und irgendwie war alles wie taub und in einem Film.

Dieses Theaterstück in Eisenach ist definitiv einen Besuch wert, denn auch heute ist das Thema Kontrolle, Fake News und Unterdrückung leider nicht der Vergangenheit angehörig. Smartphones speichern Standorte, soziale Netzwerke sammeln persönliche Informationen und Kameras hängen in vielen Städten an öffentlichen Orten. Große Technologieunternehmen wissen oft genau, welche Produkte Menschen kaufen oder welche Videos sie ansehen. Zwar geschieht dies meist freiwillig, doch Kritiker warnen davor, dass Privatsphäre immer weiter verloren geht.

Durch die sozialen Netzwerke werden falsche Informationen rasend schnell verbreitet und manche Politiker versuchen gezielt, Meinungen zu beeinflussen oder Fakten zu verdrehen. Es wird immer schwerer zwischen Wahrheit und Lüge zu unterscheiden.

Trotz dieser Parallelen gibt es jedoch wichtige Unterschiede. Anders als in „1984“ leben viele Menschen heute in Demokratien mit Meinungsfreiheit und freien Wahlen. Bürger können Regierungen kritisieren und Informationen aus verschiedenen Quellen erhalten. Gleichzeitig zeigt der Roman, wie wichtig es ist, Freiheit und Datenschutz zu schützen. Orwell wollte nicht die Zukunft vorhersagen, sondern vor den Gefahren von Machtmissbrauch warnen.

Auch mehr als 75 Jahre nach seinem Erscheinen bleibt „1984“ deshalb aktuell. Der Roman erinnert daran, wie schnell Freiheit eingeschränkt werden kann, wenn Menschen Überwachung, Manipulation und Kontrolle einfach akzeptieren.

Emilia Haase